

Schriften zur Rechtsgeschichte

Heft 93

GmbH-Recht im Nationalsozialismus

Anschauungen des Nationalsozialismus
zur Haftungsbeschränkung, Juristischen Person,
Kapitalgesellschaft und Treupflicht

Untersuchungen zum Referentenentwurf 1939
zu einem neuen GmbH-Gesetz

Von

Matthias Stupp



Duncker & Humblot · Berlin

MATTHIAS STUPP

GmbH-Recht im Nationalsozialismus

Schriften zur Rechtsgeschichte

Heft 93

GmbH-Recht im Nationalsozialismus

Anschauungen des Nationalsozialismus
zur Haftungsbeschränkung, Juristischen Person,
Kapitalgesellschaft und Treupflicht

Untersuchungen zum Referentenentwurf 1939
zu einem neuen GmbH-Gesetz

Von

Matthias Stupp



Duncker & Humblot · Berlin

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Stupp, Matthias:

GmbH-Recht im Nationalsozialismus : Anschauungen des Nationalsozialismus zur Haftungsbeschränkung, Juristischen Person, Kapitalgesellschaft und Treupflicht ; Untersuchungen zum Referentenentwurf 1939 zu einem neuen GmbH-Gesetz / Matthias Stupp. – Berlin : Duncker und Humblot, 2002
(Schriften zur Rechtsgeschichte ; H. 93)
Zugl.: Hamburg, Univ., Diss., 2001
ISBN 3-428-10803-5

Alle Rechte vorbehalten
© 2002 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fremddatenübernahme: Selignow Verlagsservice, Berlin
Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0720-7379
ISBN 3-428-10803-5

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Vorwort

Die Arbeit hat im Sommersemester 2001 dem Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg vorgelegen.

Mein besonderer Dank gilt meiner verehrten Lehrerin, Frau Prof. Dr. Maximiliane Kriechbaum, die das Thema der Arbeit an mich herangetragen und mich in jeder nur erdenklichen Weise unterstützt hat. Sie ist mir in wissenschaftlicher und auch persönlicher Hinsicht während meiner Zeit als ihr Mitarbeiter in Hamburg zum Vorbild geworden. Gerne denke ich an die vielen Gespräche, mit welchen sie meine Forschung und meine Arbeit förderte und bereicherte. Für ihr großes unermüdliches Engagement und ihre ansteckende Begeisterung für das Thema möchte ich ihr meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Mein Dank gilt ebenfalls Herrn Prof. Dr. R. Walz für seine rasche Zweitkorrektur und fruchtbaren Anregungen.

Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Bonn für die großzügige Unterstützung bei der Veröffentlichung der Arbeit.

Mein Dank gilt schließlich meinen Eltern und Herrn Ray Strachan-Johnston, sowie Frau Ina Eichholz und Frau Monika Ringart für ihre ständige Unterstützung.

Hamburg, im Oktober 2001

Matthias Stupp

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	15
------------------	----

Erstes Kapitel

Die GmbH als Unternehmensform bei Machtübernahme	22
---	-----------

A. Die mißbräuchliche Verwendung der GmbH (1892–1933)	22
I. Mißbrauch der Organisationsform	24
II. Risikoabwälzung durch Haftungsbeschränkung	30
B. Behandlung der Mißbrauchsfälle in der frühen nationalsozialistischen Literatur (1933–1935)	33
I. Die Forderung zur Abschaffung durch Großmann-Doerth	36
II. Reformvorschläge von Crisolli	50
C. Frühe gesetzgeberische Aktivitäten (1933–1935)	60
I. Die Umwandlungsgesetzgebung von 1934	60
II. Reaktionen auf die amtlichen Begründungen zum Umwandlungs- und Steuererleichterungsgesetz	76
III. Das Auflösungs- und Löschungsgesetz von 1934	83
IV. Der Aktienrechtsausschuß und das Aktiengesetz von 1937	84
D. Auswirkungen der NS-Gesetze auf den GmbH-Bestand	89
E. Zusammenfassung	96

Zweites Kapitel

Ideologie der Vorkriegsjahre: Die Haftungsbeschränkung in der NS-Wirtschaftsordnung	98
--	-----------

A. Das Prinzip von der Einheit von Herrschaft und Haftung	98
I. Forderungen zur Abschaffung der GmbH (1934–1937)	103
II. Reformvorschläge (1935–1938)	115
B. Verantwortungs- und Führerprinzip	125
I. Führerprinzip als Teil der NS-Wirtschaftsordnung	128
II. Die Verwirklichung des Führergrundsatzes im AktG 1937	131
III. Die Rolle des Führerprinzips in der GmbH (1934–1938)	136
C. Anonymität (1933–1938)	141
D. Ausleseprinzip (1934–1937)	151
I. Auslese im Außenverhältnis bei freier Unternehmerinitiative	151
II. Auslese im Innenverhältnis: Die Führerqualität	156
E. Zusammenfassung	160

*Drittes Kapitel***Ideologie der Vorkriegsjahre: Juristische Person,
Kapitalgesellschaft und Treupflicht im Wandel**

161

A. Die Überwindung des gesellschaftsrechtlichen Dualismus zwischen juristischer Person und Gesamthand	162
I. Die Definition der juristischen Person durch Siebert, 1935	170
1. NS-Rechtstheorie: Konkretes Ordnungsdenken bei Schmitt	171
2. Die juristische Person in den deutschrechtlichen Theorien	175
II. Die juristische Person im Gemeinschaftsrecht nach Rhode (1935)	185
III. Die Rechtsverkehrsfähigkeit eines Unternehmens, Siebert, 1936	189
B. Aktienrechtliche Diskussion zum Wesen der Kapitalgesellschaft	197
I. Literatur (1934–1937)	198
II. Die Beratungen des Ausschusses für Aktienrecht der Akademie für Deutsches Recht (1934–1936)	205
III. Das Aktiengesetz von 1937	209
C. Zusammenfassung	216

*Viertes Kapitel***Die Beratungen des Ausschusses für GmbH-Recht
der Akademie für Deutsches Recht, 1937–1939**

218

A. Einstellung des Ausschusses zum Beibehalten der GmbH	219
I. Diskussion über die beschränkte Haftung	220
II. Das Signal an die Öffentlichkeit: Der erste Ausschlußbericht (1938)	228
III. Der zweite Ausschlußbericht: Wende in der GmbH-Politik (1940)	231
IV. Nutzen der GmbH für den NS-Staat	236
B. Auswirkungen der Diskussion um die Haftungsbeschränkung	240
I. Spezifisch ideologische Vorschläge	240
1. Ausbau des Führerprinzips	243
2. Publizitätsvorschriften gegen die Anonymität	248
3. Auslese der Führer	251
4. Ergebnis hinsichtlich des ideologischen Gehalts der Ausschlußprotokolle ...	253
II. Sicherungsvorschriften als Ausgleich zur Haftungsbeschränkung	253
1. Aufbringung des Stammkapitals	253
2. Erhaltung des Stammkapitals	260
a) Angemessenheit von Geschäftsführergehältern	261
b) Gesellschafterdarlehen im Konkurs	264
c) Erwerb eigener Anteile	267
3. Ergebnis bezüglich der Einführung von Sicherungsvorschriften	271
C. Auswirkungen der Diskussion um die juristische Person	272
I. Annäherung von Körperschaft und Gesellschaft: Personengesellschaftsrechtliche Elemente im GmbH-Recht	277
1. Anwachsung eines Anteils bei Neuerwerb oder Kapitalerhöhung	278

2. Gesamtschuldnerische Haftung der Gesellschafter	281
3. Zwangsweiser Ausschluß und Austritt eines Gesellschafters	284
4. Auflösungsklage	287
5. Ergebnis zur personenrechtlichen Grundlage der GmbH	290
II. Treupflicht der Gesellschafter zur GmbH: Übernahme der §§ 101, 197 Abs. 2 AktG 1937?	291
III. Treupflicht der GmbH-Gesellschafter untereinander: Verstärkung der Minderheitsrechte als Ausdruck der Treupflicht	292
1. (Minderheits-)Recht auf Auskunft, Bucheinsicht, Bilanzprüfung und Anfechtung	294
2. Ergebnis hinsichtlich des Minderheitenschutzes	300
D. Zusammenfassung	300

Fünftes Kapitel

Der Referentenentwurf (RefE) von 1939 als Produkt der Diskussionen und Ausschlußberatungen

302

A. Wesen der GmbH als (Personen-), „Gesellschaft“ und juristische Person	306
B. Personengesellschaftsrechtliche Elemente bezüglich der inneren Ausgestaltung der GmbH	314
I. Anwachsung bei Übernahme eines weiteren Anteils oder Kapitalerhöhung, §§ 42 Abs. 4, 108 Abs. 2 RefE	314
II. Gesamtschuldnerische Haftung der Gesellschafter, §§ 24 Abs. 1, § 35 Abs. 2 RefE	317
III. Zwangsweiser Ausschluß und Austritt, §§ 136 Abs. 1, 137 RefE	319
IV. Auflösungsklage gem. § 138 RefE	321
V. Treupflicht der Gesellschafter: Schadensersatz beim Erlangen gesellschaftsfremder Vorteile, § 76 Abs. 1 RefE	323
VI. Treupflicht der Gesellschafter untereinander: Ausgestaltung der Minderheitsrechte	326
1. Auskunftsrecht und Bucheinsicht gem. § 77 Abs. 1 RefE	327
2. Prüfungsrechte, §§ 79, 92 RefE	329
3. Anfechtungsrecht, §§ 130 ff. RefE	330
4. Erweiterung der Auflösungsklage gem. § 138 Abs. 1 RefE	333
C. Vorschriften als Ausgleich zur Haftungsbeschränkung	333
I. Aufbringung des Stammkapitals	334
II. Erhaltung des Stammkapitals	336
1. Rückgewähr von Einlagen	336
2. Gesellschafterdarlehen	337
3. Geschäftsführergehälter	338
4. Erwerb eigener Anteile	341
5. Haftung des Einmanngesellschafters im Konkurs	341
III. Führerprinzip	343
IV. Publizitätsvorschriften	345
D. Zusammenfassung	347

Schlußbetrachtung	350
Anhang	357
Quellenverzeichnis	369
Literaturverzeichnis	379
Stichwortverzeichnis	383

Abkürzungsverzeichnis

a. E.	am Ende
a. F.	alte Fassung
a. a. O.	am angegebenen Ort
AbR	Archiv des bürgerlichen Rechts
Abs.	Absatz
AcP	Archiv für die civilistische Praxis
ADHGB	Allgemeines Deutsches Handelsgesetzbuch
AG	Aktiengesellschaft
AktG	Aktiengesetz
AktR	Aktienrecht
ALR	Allgemeines Landrecht
amtl.	amtlich
AmtsG	Amtsgericht
Anm.	Anmerkung
Art.	Artikel
AT	Allgemeiner Teil
Aufl.	Auflage
BankA	Bank-Archiv
BArch	Bundesarchiv
Bd.	Band
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BGBI.	Bundesgesetzblatt
BGH	Bundesgerichtshof
BGHZ	Entscheidungen des BGH in Zivilsachen
Bl.	Blatt
BNSDJ	Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen
BRat	Bundesrat
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
Co.	Compagnie
d. Verf.	des Verfassers
d. h.	das heißt
ders.	derselbe
DJ	Deutsche Justiz, Rechtspflege und Rechtspolitik
DJZ	Deutsche Juristen-Zeitung
DNotZ	Deutsche Notar-Zeitschrift
DR	Deutsches Recht
DRW	Deutsche Rechtswissenschaft
dt.	deutsch
DurchfVO	Durchführungsverordnung

EGHGB	Einführungsgesetz zum HGB
Einl.	Einleitung
evtl.	eventuell
f.	folgende
ff.	fortfolgende
Fn.	Fußnote
gem.	gemäß
GenG	Genossenschaftsgesetz
GIK.	Gewerbe- und Industriekommentare
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GmbHG	Gesetz über die GmbH
GmbHR	Rundschau für GmbH
GmbHR-Ausschuß	Ausschuß für GmbH-Recht
GOnA	Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit
GrErwStG	Grunderwerbssteuergesetz
HansRGZ	Hanseatische Rechts- und Gerichtszeitschrift
HGB	Handelsgesetzbuch
i. V. m.	in Verbindung mit
IHK	Industrie- und Handelskammer
Jahrb.	Jahrbuch
JuS	Juristische Schulung
JW	Juristische Wochenschrift
JZ	Juristenzeitung
Kap.	Kapitel
KG	Kommanditgesellschaft
KG Berlin	Kammergericht Berlin
KO	Konkursordnung
LG	Landgericht
LM	Lindenmaier/Möhring, Nachschlagewerk des BGH
LZ	Leipziger Zeitschrift für Handels-, Konkurs- und Versicherungsrecht/Leipziger Zeitschrift für Deutsches Recht
M	Mark
nat.	national
NJW	Neue Juristische Wochenschrift
Nr.	Nummer
NS	Nationalsozialismus
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
oHG	offene Handelsgesellschaft
OLG	Oberlandesgericht
pr.	Preußisch
Prof.	Professor
RA	Rechtsanwalt
RAbgO	Reichsabgabenordnung
RefE	Referentenentwurf
RFGG	Reichsgesetz über die Freiwillige Gerichtsbarkeit
RG	Reichsgericht
RGBl.	Reichsgesetzblatt

RGZ	Entscheidungen des RG in Zivilsachen
RJM	Reichsjustizministerium
RM	Reichsmark
Rn.	Randnummer
RSiedlG	Reichssiedlungsgesetz
Rspr.	Rechtsprechung
S.	Seite
s. o.	siehe oben
s. u.	siehe unten
Sess.	Session
Sp.	Spalte
StEG	Steuererleichterungsgesetz
u.	und
u. a.	unter anderen
ugs.	umgangssprachlich
UmwG	Umwandlungsgesetz
usf.	und so fort
UStG	Umwandlungssteuergesetz
usw.	und so weiter
v.	von
vgl.	vergleiche
VO	Verordnung
Volkst. ZfR	Volkstümliche Zeitschrift für Rechtskunde
Vorb.	Vorbemerkung
WZuwStG	Wertzuwachssteuergesetz
z. B.	zum Beispiel
ZAkfDR	Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht
ZfB	Zeitschrift für Betriebswirtschaft
ZfSchwR	Zeitschrift für schweizerisches Recht
ZGB	Zivilgesetzbuch
ZGR	Zeitschrift für Unternehmens- und Gesellschaftsrecht
ZHR	Zeitschrift für das gesamte Handelsrecht und Konkursrecht
Ziff.	Ziffer

Einleitung

Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) verdankt ihre Entstehung den im vorletzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts vorgetragenen Wünschen, vor allem seitens der Berliner Kaufmannschaft, nach einer neuen Gesellschaftsform.¹ Nach dem siegreichen Krieg von 1870/1871 gegen Frankreich und der Reichsgründung unter Bismarck setzte ein außerordentlicher wirtschaftlicher Aufschwung ein, der das Bedürfnis der Gründerzeit nach einer Gesellschaftsform weckte, die der Aktiengesellschaft (AG) gegenüber flexibler sein sollte. Das Aktienrecht, welches seinen Standort im Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuch (ADHGB) von 1861 in den Art. 207 bis 249 hatte², war mit Gesetz vom 18. Juli 1884 insbesondere in den Gründungsvorschriften erheblich verschärft worden.³ Für viele Unternehmen, denen die Rechtsform der offenen Handelsgesellschaft (oHG) wegen der unbeschränkten Haftung aller Gesellschafter nicht gelegen war, erschwerte sich damit der Zugang zu den Kapitalgesellschaften. Ihre Stellung sollte die neue Gesellschaftsform zwischen der auf wenige Gesellschafter zugeschnittenen oHG und der mit wenig Risiko für die Beteiligten ausgestatteten AG finden. Dabei war von Anfang an umstritten, ob sich ein solches Ziel eher im Wege der Schaffung einer „oHG mit beschränkter Haftung“ oder einer AG mit gelockerten Publizitäts- und Kontrollvorschriften verwirklichen ließe.

Eine Auffassung, darunter auch die der Kaufmannschaft zu Berlin, vertrat den Standpunkt, man solle auf der offenen Handelsgesellschaft aufbauen und lediglich die Haftung der Gesellschafter begrenzen. Die Gesellschaft war hier individualistisch gedacht; die andere Auffassung erstrebte eine Milderung der Aktiengesellschaft, wobei insbesondere die strengen Vorschriften über die Gründung beseitigt werden sollten.⁴ Die Übertragung der auf den Namen lautenden Anteile hingegen sei zu erschweren. Hier überwog der kollektivistische Gedanke.

¹ Allgemein zur Entstehung vgl. Hachenburg/Ulmer, GmbHG, 8. Aufl. 1992, Bd. 1, Einl. Rn. 3.

² Nach Inkrafttreten des neuen HGB vom 10. Mai 1897 zum 1.1.1900 (vgl. Art. 1 EGHGB) wurde das Aktienrecht dort in den §§ 178 bis 319 geregelt.

³ RGBl. Nr. 22 vom 31. Juli 1884, Inkrafttreten des Gesetzes am 14. August 1884. Vgl. Rudorff, HGB vom 10. Mai 1897, S. 121 zum Bestreben des Aktiengesetzes von 1884, die Mißbräuche „durch thunlichste Oeffentlichkeit der Vorgänge bei der Gründung und Verwaltung der Gesellschaften und durch eine streng durchgeführte strafrechtliche und privatrechtliche Verantwortlichkeit der bei der Gründung und Verwaltung mitwirkenden Personen nach Möglichkeit einzudämmen.“

⁴ Vgl. ausführlich Hachenburg/Ulmer, GmbHG, 8. Aufl. 1992, Bd. 1, Einl. Rn. 5.

Erstmals wurde ein Entwurf der „*Gesellschaft mit beschränkter Haftbarkeit*“ bereits 1884 vom Reichstagsabgeordneten Wilhelm von Oechelhäuser vorgelegt.⁵ Er war der festen Überzeugung, „*daß dasjenige Land, welches die sichersten, einfachsten und mannigfaltigsten Rechtsformen für die Vereinigung von Kapital und Person hat, vor anderen Ländern, die hierin zurückbleiben, einen wirtschaftlichen Vorsprung gewinnen muß.*“⁶ Sein Vorschlag sah die neu zu schaffende Gesellschaft als einen gesamthänderischen Personenverband mit Selbstorganschaft, dessen Innenverhältnis sich grundsätzlich nach oHG-Recht richten sollte (§ 2 des Entwurfs⁷). Im Außenverhältnis sollte an die Stelle der persönlichen Haftung eine solche des Gesellschaftskapitals treten, welches aus der Summe der Einlagen bestand (§ 1 Abs. 1 des Entwurfs⁸). Für den Fall, daß die Einlagen nicht in voller Höhe aufgebracht worden waren, sollten die Gesellschafter gesamtschuldnerisch haften (§ 5 des Entwurfs⁹).

Dieser nur aus acht Paragraphen bestehende Entwurf, der aufgrund seiner Verweisung auf das Recht der oHG einfach gehalten und am Personengesellschaftsrecht stark orientiert war, setzte sich jedoch nicht durch. Der Entwurf des Reichsjustizamtes, im Dezember 1891 veröffentlicht, vom Bundesrat überarbeitet und im Februar 1892 dem Reichstag vorgelegt, orientierte sich am Leitbild des Aktiengesetzes und schuf die GmbH als eine kleinere AG. Zwar stellte der Entwurf die Mittelstellung der GmbH zwischen den individualistischen Gesellschaftsformen und der kapitalistischen AG heraus¹⁰, es überwogen jedoch die Strukturelemente der AG.¹¹

Nach § 13 Abs. 1 GmbHG¹² hatte die GmbH in Anlehnung an die AG (Art. 213 ADHGB) selbständig ihre Rechte und Pflichten, konnte Eigentum und andere ding-

⁵ Abgedruckt bei Wieland, Handelsrecht Bd. 2 (1931), S. 399 f. und bei Schilling, Festschrift Kunze (1969), S. 205. Vgl. hierzu auch Schubert, Die GmbH – Eine neue juristische Person, S. 1 ff.

⁶ Oechelhäuser, Reichstag, V. Legislaturperiode, IV. Sess., Bd. 1, 1884, S. 220 ff.

⁷ Vgl. Wieland, a. a. O., § 2 des Entwurfs von Oechelhäuser: „*Auf die Gesellschaften mit beschränkter Haftbarkeit finden die Bestimmungen Buch II Titel I des Handelsgesetzbuches (AHGB) über die offenen Handelsgesellschaften Anwendung, insofern sie nicht durch nachfolgende Bestimmungen abgeändert oder ergänzt werden.*“

⁸ Vgl. Wieland, a. a. O., § 1 Abs. 1 des Entwurfs von Oechelhäuser: „*Eine Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftbarkeit ist vorhanden, wenn zwei oder mehr Personen ein Handelsgewerbe oder sonstiges Unternehmen unter gemeinschaftlicher Firma betreiben und bei sämtlichen Gesellschaftern die Beteiligung, mit Ausschluß jeder weiteren persönlichen Haftung, auf bestimmte Vermögenseinlagen beschränkt ist.*“

⁹ Vgl. Wieland, a. a. O., § 5 des Entwurfs von Oechelhäuser: „*Die Gesellschafter haften für alle Verbindlichkeiten der Gesellschaft solidarisch, jedoch nur bis zur Höhe des eingetragenen Grundkapitals (3). Waren also die Einlagen nicht voll eingezahlt, so sind sämtliche Gesellschafter für alle nicht einbezahlten Beträge solidarisch verhaftet.*“

¹⁰ Entwurf 1891, Begründung S. 35.

¹¹ Hachenburg/Ulmer, GmbHG, 8. Aufl. 1992, Bd. 1, Einl. Rn. 4.

¹² Die folgenden GmbHG-Vorschriften beziehen sich, soweit nicht anders gekennzeichnet, auf das GmbHG vom 20. April 1892 (RGBl. 1892, 477 ff.). Durch Wegfall des § 40 GmbHG durch Gesetz vom 20. Mai 1898 verschoben sich von da an die Vorschriften ab ebenda jeweils um eine Stelle nach vorn.

liche Rechte an Grundstücken erwerben und vor Gericht klagen und verklagt werden. Für die Verbindlichkeiten der Gesellschaft haftete diese gem. § 13 Abs. 2 GmbHG nur mit einem Haftungsfonds (vgl. Art. 207 ADHGB für die AG), der nach § 5 Abs. 1 GmbHG mindestens 20.000,- Reichsmark betragen mußte, und welcher durch die Einlagen der Gesellschafter aufgebracht wurde. Diese hafteten nach Leistung ihrer Einlage nicht mehr.¹³ Als oberstes willensbildendes Organ bestand nach den §§ 46 ff. GmbHG die Gesellschafterversammlung (vgl. Art. 224 ADHGB für die Generalversammlung der AG), § 53 GmbHG regelte den fakultativen Aufsichtsrat (vgl. Art. 225 ADHGB) und § 6 GmbHG sah die Vertretung der GmbH durch Geschäftsführer mit der Möglichkeit der Fremdorganschaft vor (vgl. für den Vorstand der AG Art. 227 ADHGB).

Der Entwurf wurde bereits in der Sitzung vom 21. März 1892 in dritter Lesung angenommen und nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats als Gesetz am 20. April 1892 ausgefertigt. Die Verkündung im Reichsgesetzblatt erfolgte am 26. April 1892.¹⁴ Das Gesetz trat am 19. Mai 1892 in Kraft.

Trotz der Anlehnung des GmbHG von 1892 an die AG stellte sich schnell heraus, daß die GmbH in der Rechtswirklichkeit vielmehr einem personalistischen Zusammenschluß gleichkam.

Die durch § 46 Abs. 1 GmbHG eröffnete Möglichkeit, durch Satzung das Innenverhältnis der Gesellschaft abweichend von den §§ 47 bis 52 GmbHG¹⁵ regeln zu können, hatten viele, vorwiegend kleinere und mittlere Betriebe wahrgenommen. Trotz eigener Rechtsfähigkeit, einem gesicherten Haftungsfonds für die Gläubiger und dem Ausschluß der persönlichen Haftung der Gesellschafter, glich die innere Ausgestaltung der GmbH in der Rechtswirklichkeit daher mehr derjenigen einer oHG. So konnte beispielsweise der vom Gesetz vorgesehene Grundsatz der Fremdorganschaft (§ 6 Abs. 2 GmbHG) durch Gesellschaftsvertrag abgeändert werden, was zur Selbstorganschaft führte und damit ein wesentliches Merkmal der Kapitalgesellschaften, die Trennung von Geschäftsführung und Kapitalbeteiligung, außer Acht ließ. Eingehend beschrieben hat diese rechtstatsächliche Entwicklung der GmbH Ronald in der Stroth in seiner Dissertation von 1992 über „*Das Recht der GmbH bis 1933*“¹⁶. Stroth kommt nach seinen Untersuchungen zu dem Ergebnis, „daß der Gesetzgeber im Jahre 1892 besser beraten gewesen wäre, entsprechend

¹³ Dies ergibt sich schon aus § 13 Abs. 1 GmbHG; Art. 207 Abs. 1 ADHGB war insofern noch deutlicher gefaßt gewesen: „*Eine Handelsgesellschaft ist eine Aktiengesellschaft, wenn sich die sämtlichen Gesellschafter nur mit Einlagen beteiligen, ohne persönlich für die Verbindlichkeiten der Gesellschaft zu haften.*“ Die Vorschrift wurde jedoch im neuen HGB vom 10.5.1897 gestrichen.

¹⁴ RGBI. 1892, 477.

¹⁵ Die Vorschriften betrafen die Zuständigkeit der Gesellschafter (§ 47 GmbHG), die Beschlußfassung (§ 48 GmbHG), die Gesellschafterversammlung (§ 49 GmbHG), deren Einberufung (§ 50 GmbHG) und die Minderheitsrechte der Gesellschafter (§ 51 GmbHG), sowie Form und Frist der Einberufung (§ 52 GmbHG).

¹⁶ Stroth, S. 144.